

# NOISE

Von YukiArisato

## Kapitel 11: Chapter Ten ~ Last Will ~

*Chapter Ten ~Last Will ~*

Ich habe keine Ahnung wie.  
Im Grunde genommen ist es auch eigentlich unwichtig.

Alles was mir klar ist, dass sowohl Sasuke wie auch ich beide einfach nur noch weg wollten. Weg von diesem Ort, weg von dem alten Mann, dem eindeutig ein paar Tannen an der Nadel fehlen!

Dieser Mann... Uchiha Obito... Egal wie oft ich seine Worte in meinem Kopf Revue passieren lasse. Ich komme einfach nicht darauf klar, was er getan hat. Warum er es getan hat.

Und dennoch... Dennoch ist es schon fast so, dass ich nicht weiß ob ich wütend oder traurig reagieren soll. Ich weiß nicht ob ich Mitleid mit ihm empfinden oder ihn aber am liebsten windelweich schlagen würde.

Dieser Mann hat eindeutig die besten Stunden seines Lebens bereits hinter sich. Er sitzt allein in einem Haus, ohne Familie und ohne Freunde, in einem Zimmer, was einen einfach irgendwo nur irre im Kopf machen kann, und betet vor sich hin. Ehrlich? Ich bin meiner Mutter auf einmal mehr wie dankbar, dass ich niemals so streng Religiös erzogen wurde. Das sie das alles irgendwie von mir ferngehalten hat. Auch wenn sie deswegen verdammt viele Probleme hatte, sogar eines ihrer Kinder fortschicken musste, um einfach nur normal weiter leben zu können. Sie hat Menma und mir damit die Chance für ein Leben gegeben, welches wir uns sonst nicht hätten vorstellen können.

Wie er es schon sagte... Wahrscheinlich hätte man uns sofort nach unserer Geburt getötet, wenn Mum und Dad nicht sofort reagiert hätten. Dann wären wir niemals in diese Situation gekommen, unsere Eltern wären unglücklich über die Tatsache gewesen, aber Sasukes Familie würde vielleicht noch leben...

„Denk nicht dran“, bringt mich die Stimme des Schwarzhaarigen aus dem Konzept. Seine Augen liegen auf mir und lesen mich wie ein offenes Buch. Ich versuche den Klos in meinem Hals hinunter zu schlucken. Doch das ist einfacher gesagt wie getan. Es geht einfach nicht... Ich kann nicht aufhören an diese Worte zu denken. Und als ob er genau weiß wie es mir geht, entkommt auch ihm ein Seufzen. „Genau deswegen wollte ich nicht das du mitkommst. Ich wusste es würde so enden, dass du dir selbst

die Schuld an etwas gibst, was gar nicht deine ist. Es ist allein seine. Er hat die Entscheidung getroffen das Feuer zu legen. Lediglich weil ein paar durchgedrehte Gottesanbeter sich einfach nicht dazu durchringen konnten deiner Mutter ihr Glück zu gönnen.“

Überrascht schaue ich ihn an. Ich hätte jetzt eher damit gerechnet, dass Sasuke mich für das, was passiert ist, verurteilen würde. Aber das tut er nicht.

Nicht im Geringsten.

Meine Augen beginnen zu brennen und Erleichterung zieht sich durch meine Glieder. Am liebsten würde ich einfach den Gefühlen freien lauf lassen. Doch ich weiß das sich der Schwarzhaarige schwer tut mit so etwas umzugehen. Und genau deswegen lasse ich es. Genieße dafür einfach diesen Moment zwischen uns.

Warum wir ausgerechnet nun hier gelandet sind, im alten Anwesen der Uchiha, weiß ich selber nicht. Irgendwie hat uns der Weg genau hierhin gelotst. Wir haben uns dann einfach hinter die kaputten Shoji gesetzt und angefangen den überwucherten Garten anzustarren. Jedenfalls so lange, bis sich jeder für sich in seinen Gedanken verloren hat.

„Was machen wir jetzt?“, frage ich und richte meinen Blick wieder auf die verwachsene Fläche. Sasuke jedoch antwortet nicht direkt, zuckt mit den Schultern und versucht meinem Blick zu folgen. Wie er jedoch bemerkt, dass auch der einfach nur willkürlich durch die Gegend wandert, da seufzt er auf und fährt sich durch die leicht zerzausten und abstehenden Haare.

„Ich weiß nicht so genau... Alles ist irgendwie verworren. Im Moment bin ich mir nicht einmal sicher ob das ganze wirklich eine so gute Idee war.“ Seine Stimme ist fest, auch wenn es in seinem Inneren mit Sicherheit vollkommen anders aussieht. „Sein ganzes Verhalten... Ich habe keine Ahnung wie ich ihn einschätzen soll. Ob er alles so gemeint hat, wie er es gesagt hat, oder ob er einfach nur uns etwas vorgemacht hat.“ Er atmet einmal laut aus, hebt seine Hand und massiert mit den Fingern sich den Nasenrücken. Ich kann mir gut vorstellen warum.

„Kopfschmerzen?“, frage ich nur und erhalte ein nicken zur Antwort. Vorsichtig strecke ich meine Hand nach ihm aus, berühre mit meinen Fingern seine Stirn und streiche vorsichtig eine Strähne bei seite. Seine Augen mustern mich kritisch dabei, nicht verstehend was ich mit dieser Handlung bezwecken will.

„Meine Mum hat das früher immer gemacht. Mir die Hand auf die Stirn gelegt. Ich hab mich so immer nur auf ihre Hand konzentriert und irgendwann waren die Schmerzen weg“, erkläre ich. Zweifelnd hebt er eine Augenbraue und mustert mich weiter. Allerdings scheint er nichts gegen die Berührung weiter zu haben, ansonsten hätte der Uchiha sie schon längst unterbunden.

Eine ganze Weile sitzen wir so da. Jeder in seinen eigenen Gedanken gefangen. Zu meiner Überraschung, wandern sie jedoch immer weiter von Obito weg. Eigentlich dachte ich, es würde mich komplett festhalten und nicht los lassen. Doch ich habe mich getäuscht. Schon seit einiger Zeit haften meine Gedanken bei Sasuke. Wie wird es jetzt mit ihm weiter gehen. Er weiß, dass sie offiziell nicht weiter in Gefahr sind. Werden sie ihren alten Namen wieder annehmen? Werden sie den Ort wieder verlassen?

Irgendwie... Wäre es schade, wenn es soweit kommen würde.

Ich würde ihn vermissen... Auch wenn er nie viel spricht, sich eher im Hintergrund aufhält und mich gern auch mal als Idiot betitelt. Ja... Es wäre schade, wenn wir uns nun wieder trennen müssten, wo wir, jeder für sich, seine Antworten bekommen hat.

„Machst du dir Sorgen?“, fragt mich seine Stimme ruhig, woraufhin ich zur Antwort nur den Kopf schüttel. Er hat die Augen geschlossen, scheint sich wirklich auf meine Finger zu konzentrieren, die immer noch auf seiner Stirn liegen. Allerdings kann er dadurch auch nicht meine Reaktion sehen.

„Nein. Naja...“ Irgendwo ja schon.

„Es ist alles noch wie vorher“, meint er und bringt mich dazu fragend die Stirn zu runzeln. „Wir wissen zwar jetzt, was passiert war mit ihm, doch das heißt nicht das sich nun alles aufschlag ändern muss. Itachi hat nicht vor wieder weg zu ziehen. Im Gegenteil. Wir sind hergekommen, damit wir wieder ein normales Leben führen können. Ohne weiter in der Angst leben zu müssen, dass man uns verfolgen könnte. Und du und Menma...“ Er stoppt. Öffnet seine Augen und sucht mit seinem Blick meinen. „Menma ist ein Mensch, der zwar aufbrausend und übermütig ist, aber er hat das Herz am rechten Fleck. Bestimmt hat er euren Eltern schon längst vergeben und macht nur einen auf bockig, weil ihm danach ist. Du wirst das bald merken... Du wirst ihn wieder neu kennen lernen.“

Ich weiß nicht, was ich sagen soll. Sasukes Worte kamen unerwartet. Fast so, als ob er genau wusste was ich denke. Irgendwie muss ich schmunzeln, bei der Vorstellung das er auf irgend eine Art und Weise vielleicht meine Gedanken anzapfen kann. Warum auch eigentlich nicht? Menma kann immerhin den Fuchs kontrollieren, der in mir wohnt.

Dieser Gedanke lässt mich schmunzeln, woraufhin er es ist, der nun verwirrt scheint. Nun, der Uchiha kann offenbar wirklich keine Gedanken lesen.

„Was für eine verrückte Idee brütet dein Kopf schon wieder aus?“, fragt er skeptisch, doch ich schüttel nur den Kopf und grinse ihn an. Das ist etwas, was ich lieber für mich behalte.

„Flirtet ihr?“ Überrascht drehe ich mich zur Seite und sehe den skeptischen Blick meines Bruders, der auf uns liegt. Ich kann nicht verhindern, dass mir die Hitze ins Gesicht steigt. Wahrscheinlich sehe ich grad aus wie eine Überreife Tomate. Aber anscheinend war es genau das was er erreichen wollte. Mich auf den Arm nehmen. Denn ansonsten würde er nicht auf einmal so hämisch lachen. „Also wirklich. Das du darauf hinein fällst.“

„Das war ja auch gemein! Uns einfach so überrumpeln...“, murmel ich in meinem nicht vorhandenen Bart und bringe nun auch Sasuke damit zum lachen. Nun... Das überrascht mich. Ich dachte nicht, dass er über sowas sich amüsieren kann. Offenbar habe ich mich getäuscht. Und ich kann auch nicht grade behaupten, dass ich unglücklich drüber bin. Es ist schön... Sein lachen.

„Wenn du ihn weiter so anstarrst, könnte ich auf die Idee kommen, ihr habt wirklich was miteinander.“

„Menma... Zweimal zieht selbst bei Naruto-“

„Wir haben nichts miteinander!“ Natürlich musste ich Dummkopf Sasuke nicht

ausreden lassen, was Menma nur erneut zum Lachen bringt. Manchmal bin ich auch echt nicht gut darin Situationen und Kommentare richtig einzuschätzen. Deswegen nehme ich auch die Kopfnuss knurrend hin, die mir Sasuke aufgrund eben jener Äußerung zukommen lässt. ‚Mit freundlichen Grüßen, Dobe! Genieße Sie!‘, oder so ähnlich...

„Weswegen bist du hier?“, ist es nun an Sasuke zu Fragen. Doch wenn ich ehrlich bin interessiert es mich auch. Ich dachte nämlich eigentlich er würde etwas Zeit mit unseren Eltern verbringen wollen.

„Sagen wir einfach, mich hat es gewundert das ihr beiden einfach aus der Schule abgehauen seit.“ Seine Stimme nimmt mit einem mal einen ernsten Unterton an. Ich kann nicht verhindern, dass sich ein Klos in meinem Hals bildet. Das Versprechen ihm gegenüber... Ich habe es gebrochen. Und er weiß es! „Wieso seit ihr zu ihm gegangen?“ Er ist ruhig... Ruhiger wie ich vermutet habe. Aber vielleicht ist es auch grade zu ruhig...

„Gib nicht Naruto die Schuld an meiner Entscheidung.“ Überrascht schaue ich Sasuke an. Er nimmt mich in Schutz... Schon wieder.

„Das mag vielleicht stimmen... Ich gebe ihm nicht die Schuld an deiner Entscheidung. Aber ich gebe ihm die Schuld fahrlässig dir hinterher gerannt zu sein. Obwohl er mir versprochen hat nicht zu diesem Mann zu gehen.“ Ich schlucke. Den Blick den mir Menma zuwirft... Er jagt mir einen Schauer über den Rücken. Nicht aus Angst... Sondern aus Reue. Ich hätte es ihm sagen sollen. Immerhin weiß ich um die Gefahr, der ich mich ausgesetzt habe. Doch trotzdem konnte und wollte ich Sasuke nicht alleine gehen lassen. Das wäre, meiner Meinung nach, einfach nicht richtig gewesen. Wo es doch der Uchiha überhaupt war, der mich aufgeklärt hat, über alles was passiert ist.

„Euch beiden ist auch einfach nicht mehr zu helfen“, murmelt er nun leise und fährt sich durch die Haare. Ja... Sasuke und ich sind, denke ich, beide ein Kaliber für sich. Aber zusammen sind wir noch schlimmer, da jeder seinen eigenen Willen hat, der sich doch irgendwo miteinander verbindet und uns so zusammen hält. „Wie dem auch sei. Ich hoffe für euch, dass ihr das nicht nocheinmal tun werdet. Ansonsten sag ichs Itachi und Mum.“ Überrascht weiten sich meine Augen. Nicht aus dem Grund, weil er uns grad gedroht hat, alles zu verraten was Sasuke und ich getan haben, sondern...

„Du hast sie Mum genannt.“ Meine Augen heften sich an meinem Bruder fest, der sich merklich verlegen an der Wange kratzt. Erst jetzt wird mir klar, das Sasuke mit seiner Vermutung mehr wie richtig lag. Menma hat unseren Eltern schon längst verziehen. Irgendwie... Kann ich kaum ausdrücken wie Glückliche ich über diese Tatsache bin. Es könnte dadurch theoretisch wirklich möglich werden, das wir irgendwann wieder eine richtige Familie sind.

„Du bist doch aber mit Sicherheit nicht nur hier, um uns zu drohen. Also... Was ist los?“ Stutzig über Sasukes Worte, mustere ich meinen Bruder erneut kritisch. Seine Haltung wirkt zwar entspannt, aber irgendetwas hat sie an sich, die eine gewisse Unruhe in mir erzeugt.

„Nun... Ich wollte euch meine Entscheidung mitteilen.“ Seine Stimme klingt mit einem mal nicht mehr so fest, fast schon als würde er eigentlich selber total am zweifeln sein.

„Was für eine Entscheidung?“, frage ich daher ruhig. Versuche diese Ruhe auch an ihn etwas weiter zu geben. Doch offensichtlich erfolglos. Denn anstatt sich etwas abzuregen, beginnt er immer wieder vom einen Bein auf das andere zu wechseln.

„Naruto ich...“, beginnt er. Verwirrt runzel ich die Stirn. „Ich werde nach Suna zurück gehen.“

Meine Augen weiten sich.

Nein!

Nein...

Nicht...

„Naruto!“ Ich spüre wie sich zwei Arme um mich legen. Meine Sicht ist weiß... Komplette weiß.

Ich will nicht... Ich will nicht!

„Geh nicht...“, murmel ich und erwidere die Umarmung, kralle mich mit meinem Fingern in das Shirt der Person fest.

„Ruhig.“ Die Hand auf meinem Rücken beginnt sanft auf und ab zu streichen, mich zu beruhigen. Doch es hilft nur wenig. Denn ich will mich nicht beruhigen. Ich will nicht, dass er geht!

Auch wenn das jetzt unterstes Kindergartenverhalten ist! Ich will meinen Bruder einfach nicht hergeben...

„Bitte versteh das doch! Es ist nicht für immer! Wir sehen uns schon ganz bald wieder...“ Seine Stimme bricht. Ich beiße mir auf die Lippe. Ich will ihn doch nicht auch noch mit runter ziehen... Ich konnte mir das doch eh schon denken, dass es soweit kommen wird.

Ich versuche zu nicken. Aber irgendwie will es nicht so wie ich das vorhaben funktionieren. Das ganze sieht bestimmt mehr wie verkrüppelt aus.

„Bitte... Es gibt da jemanden, der auf mich wartet. Deswegen muss ich wieder zurück.“ Verwundert blicke ich nun doch auf, egal wie bescheuert ich nun aussehe. Es gibt jemanden? Eine wichtige Person in seinem Leben?

„Aber... Du versprichst das wir uns wirklich bald wiedersehen?!“, hake ich noch einmal nach.

Ein Lächeln bildet sich auf seinen Lippen. Es ist versonnen und gleichzeitig erleichtert.

„Klar. Immerhin kennst du mich doch jetzt wieder. Da will ich dich nicht gleich wieder verlieren.“

„Hast du auch das Bento eingepackt?“ Ein lautes Seufzen entkommt meinem Bruder, wie unsere Mutter erneut fragt ob er auch wirklich alles eingepackt hat. Hach ja... Die leben Eltern. Pech für ihn, dass er zu früh hat durchblicken lassen das er gar nicht mehr so sauer auf die beiden ist. Dann müsste er jetzt vielleicht nicht diese peinliche Szene über sich ergehen lassen. Aber wenn ich ehrlich bin... Ich freue mich sie erleben zu dürfen. Bis vor ein paar Tagen noch... Da hätte ich mir nie Träumen lassen einen Bruder zu haben, so etwas überhaupt erleben zu können. Für mich ist es eine

vollkommen neue Erfahrung. Und ich genieße sie in vollen Zügen. Auch wenn Menma vielleicht peinlich berührt ist, wegen dem übertriebenen Verhalten von unserer Mum, so bin ich mir sicher das auch er die Aufmerksamkeit genießt.

„Nun lass ihn doch. Er wird schon an alles gedacht haben. Und wenn nicht, kommt er doch eh demnächst wieder vorbei“, versucht nun Dad seine Frau ebenfalls zu beruhigen. Doch anstatt das es besser wird, sammeln sich nur noch mehr Tränen in ihren Augen.

Zu Anfang hätte ich niemals gedacht, dass es zwischen uns so aussehen kann. So wie die beiden Menma konsequent abgelehnt und ignoriert haben. Und nun? Ist es genau anders herum. Wie oft unser Vater gestern an den Schwarzhaarigen appelliert hat, damit dieser nicht doch hierbleibt. Sich in unserer Schule einschreiben lässt und mit mir und Sasuke zusammen seinen Abschluss macht. Doch Menma hat es ihnen genauso gesagt wie mir... Es gibt jemanden.

Und dieser jemand ist ihm sehr wichtig.

Ich möchte mich dort nicht dazwischen stellen. Doch ich kann nicht anders, als etwas Eifersucht für diese Person zu empfinden. Sie muss etwas ganz besonderes sein.

„Und du kommst ganz sicher in den Ferien wieder?“, frage ich noch einmal nach. Er nickt nur und grinst mich wieder genauso an, wie schon gestern in dem alten Uchiha Haus.

„Was denkst du denn? Das ich dich einfach hier allein versauern lasse? In dem Kaff wo einfach nie was passiert?“ Auch ich kann mir nun ein Schmunzeln nicht verkneifen. Ja... Das ist irgendwie typisch für ihn, so zu reagieren. „Mach dir einfach keine Sorgen, okay? Wir sehen uns wieder und das wahrscheinlich schneller wie dir lieb ist.“

Ich nicke, senke jedoch den Blick, um seinem auszuweichen. Auch wenn ich versprochen habe stark zu sein, nicht zu bedauern. Irgendwie ist es eben doch nicht so einfach, wie ich gehofft habe. Vor allem nicht mehr, wie die Durchsage erklingt, die uns mitteilt das sein Zug in wenigen Minuten abfahren wird.

Ich merke, wie er mit seinem Blick noch einmal einen jeden von uns bedenkt. Doch er und auch wir wissen, dass er seine Entscheidung trotz allem nicht ändern wird. „

„Du musst los...“, murmelt ich. Und er... Er nickt einfach nur. Bewegt sich jedoch kein Stück.

„Rufst du an?“, fragt er nun leise.

„Ja.“ Meine Antwort kommt schnell. Natürlich rufe ich an. Niemals würde ich mich jetzt nicht bei ihm melden!

„Ich meine immer...“ Das verwundert mich jetzt. Und das scheint er auch genau zu merken, denn er hat wieder dieses altbekannte Lächeln auf den Lippen, welches mir zeigt das ich mich wiederum zu doof anstelle um auf die einfachste Lösung zu kommen. „Egal was ist. Ob eine Prüfung ansteht oder eventuell eine Grippewelle rumgeht. Ich will alles wissen, okay?“

Jetzt verstehe ich und natürlich nicke ich. Nun kann auch ich nicht anders und muss lächeln. Ja... Wir beide. Auch wenn wir ab jetzt erst einmal wieder getrennt voneinander leben müssen, werden wir uns trotzdem so oft sprechen können wie wir wollen. Wir haben den Vorteil, dass es Internet gibt. Wir können uns sogar per Webcam unterhalten und uns sehen. Das ist alles kein Problem in der heutigen Zeit. Es

ist nur...

„Ich werde es vermissen, dass du nicht mehr genau im Zimmer neben mir bist. Ich nicht mehr zu dir kann, in der Nacht, wenn ich wiedermal nicht schlafen kann.“

„In dem Fall lass ich einfach mein Handy an. Du kannst mich jederzeit erreichen, wenn du das willst.“ Ich nicke. Was kann ich auch anderes tun?

Wieder die Durchsage... Der letzte Aufruf.

Nun ist es Zeit... Er wird gehen. Zurück nach Suna und dann werden wir uns vor den Ferien nicht mehr wieder sehen. Es fällt mir schwer mich zurück zu halten. Ich spüre genau wie meine Augen brennen und die Tränen sich hinaus drücken wollen. Doch ich verhindere es so gut es geht. Jedenfalls so lange bis seine Arme auf einmal um meine Schultern liegen und er mich zum letzten Mal in eine Umarmung zieht.

„Ich wird dich vermissen“, haucht er mir zu, bevor er sich löst und unseren Eltern noch einmal zunickt.

Es dauert nur ein paar Sekunden und dann ist er bereits im Zug.

Der Pfiff des Schaffners ertönt und der Zug beginnt langsam sich in Bewegung zu setzen. Wie automatisch beginne ich mit zu rennen. Das Fenster der Tür zu verfolgen, an der mein Bruder immer noch steht und mich beobachtet. Jedenfalls so lange bis er zu schnell für mich wird und ich nicht mehr mithalten kann.

Ich bleibe stehen... Beobachte wie er aus dem Bahnhof hinausfährt und merke wie mir immer noch Tränen über die Wangen laufen. Es ist schlimm... Fast kommt es mir vor, als hätte man mir einen wichtigen Teil meiner Seele einfach zerrissen.

Eine Hand legt sich auf meine Schulter. Ich muss mich nicht umdrehen um zu wissen das sie meinem Vater gehört. Denn meiner Mutter geht es ungefähr genauso wie mir. Auch sie weint... Weint um ihr Kind, welches sie nun für eine Weile wieder entbehren muss.

Das Abendessen verläuft heute sehr still. Außer dem klappern von Geschirr ist kein Ton von uns zu hören. Wir alle warten mehr wie gespannt darauf, dass Menma sich meldet. Das er sicher zuhause angekommen ist.

Wie mir meine Eltern endlich erzählt haben, wollten sie meinen Bruder damals nicht einfach bei einem Fremden unterbringen. Daher haben sie einen alten Freund der Familie gebeten sich um ihn zu kümmern. Und sie sind sehr froh über diese Entscheidung. Denn aus ihrem Sohn ist trotz allem so ein wundervoller Junge geworden, wie Mum in den letzten Stunden sehr oft betont hat.

Und wenn ich ehrlich bin... Ich kann ihr nur zustimmen.

Auch wenn er mir zuerst Angst eingejagt hat.

Auch wenn er ziemlich rüpelhaft sein kann mit seinen Aussagen.

Auch wenn er einfach manchmal nur ein kompletter Dickschädel ist, der seinen Willen durchsetzen will.

In der kurzen Zeit, die wir miteinander verbringen durften, habe ich so viele Facetten eines Menschen kennen gelernt, der mir näher ist wie kein zweiter. Und trotzdem ist es für mich noch nicht genug. Ich möchte alles wissen, jedes noch so kleine Detail aus seinem Leben.

Er hat versprochen es zu erzählen.

Er hat mir versprochen, dass er mir seine wichtige Person vorstellen wird.

Und ich vertraue ihm.

Ich glaube fest daran, dass er mich nicht enttäuschen wird. Und sollte er es doch tun... Nun dann werde ich mir Sasuke schnappen und diesem die offizielle Erlaubnis geben Menma ohne zu zögern verhauen zu dürfen. Und ich weiß ganz genau, dass Sasuke dieses Angebot für nichts auf der Welt ausschlagen würde. Die beiden sind nämlich wortwörtlich wie Katz und Maus und bekriegen sich in jeder freien Sekunde. Deswegen wundert es mich immer wieder aufs neue, wie gut die beiden doch trotz allem befreundet sind. Sich verstehen und auch gemeinsam lachen können.

Meine Mutter, die der Meinung ist dass das Essen nun beendet ist, entreißt mir meinen Teller, von dem ich leider bisher nicht wirklich viel gegessen habe. Aber ausnahmsweise einmal will ich Gnade vor Recht ergehen lassen. Denn immerhin ist sie genauso durch den Wind wie ich. Sie vermisst ihn. Das sieht man ihr deutlich an. Und ich freue mich, dass sie es so offen zeigt und zulässt. Auch mir gegenüber.

Mein Vater hingegen ist bereits ins Wohnzimmer verschwunden. Ich kann en Fernseher hören und die Nachrichten die dort laufen.

Langsam richte ich mich auf und bewege mich mit langsamen, schlüpfenden Schritten zu meinem Vater. Lasse mich neben ihm auf die Couch fallen und beginne nun ebenfalls Lethargisch auf den schwarz silbernen Flimmerkasten zu starren. Jedenfalls so lange, bis etwas eingeblendet wird, was mich erstarren lässt.

„Wie wir erfahren haben ist vor ein paar Minuten ein Kleinwagen in den Expresszug, der von Konoha aus nach Suna-Gakure fahren sollte, hinein gerast. Wir senden Live vor Ort und halten sie über alle Infos genauestens auf dem Laufenden. Zum jetzigen Zeitpunkt wissen wir lediglich, dass wir von einem toten ausgehen können.“

Augenblicklich stehe ich. Mir wird kotz übel und ich habe das Gefühl das mein Abendessen, jedenfalls das bisschen davon was ich auch gegessen habe, noch einmal guten Tag sagen möchte.

Das Telefon klingelt. In der Küche hört man Geschirr zu Boden gehen.

Und ich habe noch nie gesehen, dass mein Vater Angst davor hatte, ein Gespräch anzunehmen...